

Naturwaldreservat Fichtelseemoor

Bedeutendstes Hochmoor in Oberfranken



Torfmoose speichern enorme Wassermengen. Sie bilden den eigentlichen Moorkörper. Das Hochmoor wächst pro Jahr nur 1 mm!



Um den Nährstoffmangel im Moor auszugleichen, fängt der **Rundblättrige Sonnentau** mit seinen klebrigen „Tautropfen“ Fliegen und andere unvorsichtige Insekten und verzehrt sie.



Ein typischer Bewohner des Bergfichtenwalds ist der **Fichtenkreuzschnabel**. Wie ein Papagei turnend, pickt er mit seinem gekreuzten Schnabel die Samen aus Fichtenzapfen.



Kreuzottern nutzen die warmen Waldränder entlang der Moore, um sich in der Sonne zu wärmen und jagen in den angrenzenden, feuchten Wiesen nach Eidechsen und Mäusen.

Das Fichtelseemoor ist das besterhaltene Hochmoor in Oberfranken. In der Vergangenheit wurde das Moor durch Entwässerung und Torfabbau stark beeinträchtigt. Viele Moorspezialisten sind bereits aus dem Gebiet verschwunden. Eine beachtliche Anzahl seltener und stark gefährdeter moortypischer Arten ist aber noch heute im Fichtelseemoor heimisch.

Jahrtausende dauert die Entstehung eines Moores...

Nach der letzten Eiszeit vor etwa 10.000 Jahren begann die Entwicklung des Fichtelseemoores. Auf den wasserundurchlässigen Tonschichten sammelte sich im Sattel zwischen Seehügel und Hüttenberg das Hangwasser. Langsam bildete sich ein See. Dieser verlandete, indem abgestorbene Pflanzenreste im Wasser absanken, nur unvollständig zersetzt wurden und so schließlich das Seebecken völlig ausfüllten. Dabei entstand zunächst der Torfkörper des so genannten **Niedermoores**. Im Folgenden wuchs die Torfschicht weiter und wölbte sich schließlich uhrglasförmig über die ehemalige Seeoberfläche hinaus. Dadurch verloren die obersten Torfschichten allmählich den Kontakt zum Grundwasser. Es entstand ein **Hochmoor**, das nur noch von Regenwasser gespeist wurde. Weil Regenwasser viel nährstoffärmer ist als Grundwasser, überleben hier nur spezialisierte Pflanzen, die mit diesen kargen Bedingungen zurecht kommen. Zu ihnen zählen die Torfmoose. Die unteren Teile dieser unermüdlich wachsenden Pflänzchen sterben ab und vertorfen. Der Torfkörper wächst auf diese Weise nur rd. 1 mm jährlich.

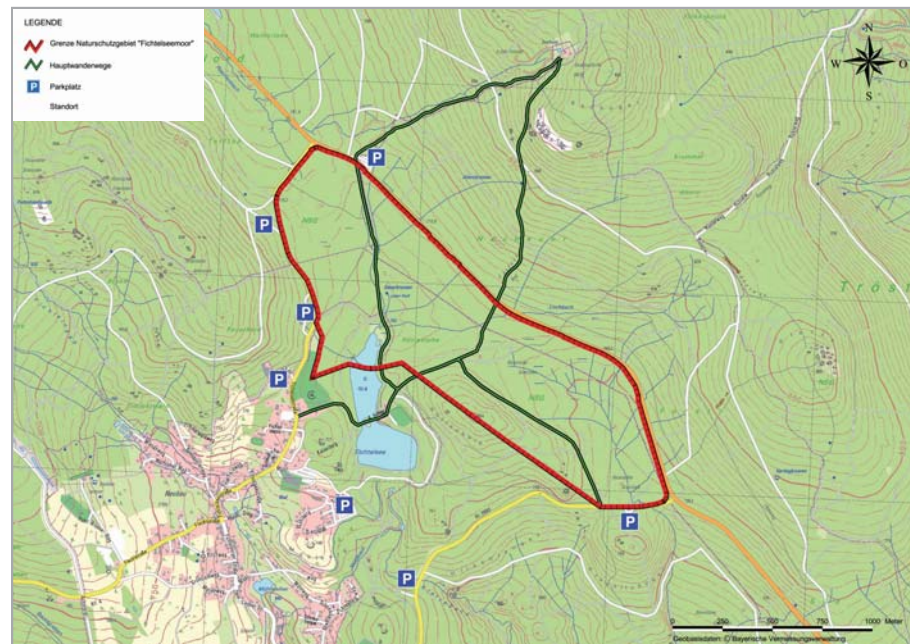


... seine Zerstörung nur einige Jahre

Lange Zeit hat der Mensch das Moor gemieden. Bereits um 1650 wurde jedoch ein Graben in das Moor gezogen, um Wasser aus dem Moor zu leiten. Zum Betrieb der Hammerwerke in Fichtelberg wurde Ende des 18. Jahrhunderts der Fichtelsee angestaut. Der Abbau des Torfes begann 1840, um ihn als Brennmaterial zu nutzen. Bereits nach neun Jahren war etwa die Hälfte des Torfkörpers abgebaut. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde wegen akuten Brennstoffmangels noch einmal Torf gestochen. Durch die Beschädigung und Austrocknung des Torfkörpers wurde das natürliche Moorwachstum unterbrochen. Daher ist es heute kein „lebendes Hochmoor“ mehr.

Wiederbelebungsversuch

Heute wird versucht, dem Moor neues Leben einzuhauchen. Durch Schließung der Entwässerungsgräben soll das Moor wiedervernässt und eine neue Moorentwicklung ermöglicht werden. Nur so können viele der hier heimischen hoch gefährdeten Tier- und Pflanzenarten langfristig überleben. Die Pflanzenwelt des Fichtelseemoores ist sehr trittempfindlich. Bitte bleiben Sie deshalb auf den Wegen!



Durch die Vernässung wird der Torfkörper wiederbelebt. Die neuerliche Moorentwicklung kann beginnen.

Moorschutz ist Klimaschutz

Intakte und renaturierte Moore bestehen zu 95 % aus Wasser. Als riesige Speicheranlagen helfen sie, Überschwemmungen und Flutkatastrophen zu vermeiden. Außerdem gehören sie zu den effektivsten CO₂-Speichern der Erde. In ihnen wird Kohlenstoff aus der Atmosphäre aufgenommen und über Jahrtausende gespeichert. Im Zusammenhang mit dem Klimawandel gewinnen Moore deshalb zusätzlich an Bedeutung.

Lebensraum Moor - eine Spezialität in vielerlei Hinsicht

Das Moor ist ein ganz besonderer Lebensraum. Als Übergangszone ist es ökologisch sowohl dem Land als auch dem Wasser zuzuordnen.

Die hier lebenden Arten haben sich an die nährstoffarmen und nassen Bedingungen angepasst. Durch ihre Spezialisierung auf den Lebensraum Moor sind sie aber auch strikt an ihn gebunden und können nicht ausweichen.

Im nicht abgetorften Kernbereich des Fichtelseemoores hat sich bis heute ein Spirkenwald erhalten. Die Spirke, auch Moorkiefer genannt, gedeiht außerhalb der Alpen ausschließlich auf Torf. Sie hat hier eines ihrer letzten Vorkommen in Oberfranken. Um die seltene Art zu erhalten und ihren Anteil möglichst wieder zu erhöhen, wurde das Fichtelseemoor auch als Naturwaldreservat ausgewiesen.

Liebe Besucher, bitte beachten Sie im Naturschutzgebiet folgende Regeln:



Wege nicht verlassen



Keine Pflanzen abreißen



Nicht lärmern, Tiere nicht stören



Keine Abfälle liegen lassen

Das Naturschutzgebiet „Naturwaldreservat Fichtelseemoor“ wurde in seiner heutigen Größe erst 1982 ausgewiesen. Die Kernbereiche „Torf-, See- und Hüttenlohe“ stehen allerdings schon seit 1939 unter Schutz. Zudem gehört das Gebiet wegen seiner wertvollen Naturlandschaft zum europäischen Biotopverbund NATURA 2000. Dieses europaweite Schutzgebietsnetz dient dem Erhalt gefährdeter Lebensräume und Arten.

Weitere Informationen: www.regierung.oberfranken.bayern.de

Bildnachweis: S. Neumann, M. Scheider, H. Spath, K. Stangl



Herausgeber:
Regierung von Oberfranken
Gefördert durch Mittel
der Europäischen Union



Naturwaldreservat Fichtelseemoor



Foto: D. Herrmann

Liebe Besucher,

herzlich willkommen im Naturschutzgebiet!

Markierte Wanderwege und ein Bohlenweg führen Sie durch das Fichtelseemoor.

Mit rund 140 Hektar Fläche ist es das größte zusammenhängende Moorgebiet Oberfrankens. Hier sind zahlreiche seltene und bedrohte Tiere und Pflanzen beheimatet.

Moore sind sehr empfindliche Lebensräume: Durch Betreten kann die Pflanzenwelt irreparabel geschädigt werden. Bitte bleiben Sie deshalb auf den gekennzeichneten Wegen und führen Sie Hunde an der Leine.

Bitte pflücken Sie hier keine Pflanzen und lassen Sie keinen Abfall zurück!

Wir wünschen Ihnen einen schönen Aufenthalt!

Die Naturschutzbehörde



Foto: K. Stangl

Moosbeere (*Vaccinium oxycoccus*)



Foto: M. Fichtner

Torf-Mosaikjungfer (*Aeshna juncea*)

Liebe Besucher,

bitte beachten Sie im Naturschutzgebiet folgende Regeln:



Wege nicht verlassen



Keine Pflanzen abreißen



Nicht lärmern,
Tiere nicht stören



Nicht lagern,
kein Feuer machen



Keine Abfälle
wegwerfen



Hunde anleinen